

# Nadelstreifen und Ochsenblut

**Wettbewerb** Einen spannenden Querschnitt farbiger Gestaltung bieten die elf Preisträger des Deutschen Fassadenpreises 2009. Der Wettbewerb demonstrierte eindrucksvoll, mit wie viel Esprit und Können Farbgestalter und Fachhandwerker Jahr für Jahr die Möglichkeiten von Architektur und Farbe ausschöpfen und immer neue Interpretationen finden. Wir stellen die Gewinnerobjekte vor.

Die eine hat sich im Gewerbegebiet einen tonangebenden Nadelstreifenanzug in Graunancen übergestreift. Die andere begegnet ihren kleinen Nutzern mit einer satten Farbpalette und heiterer Ausstrahlung. Und die nächste macht in Ochsenblutrot klar: Historie und Gegenwart können zu einer mitreißenden Komposition verschmelzen. Jedes der elf ausgezeichneten Objekte des Deutschen Fassadenpreises 2009 zeigt die Vielfalt und die Kraft der farbig gestalteten Gebäudehülle auf ureigene Weise.

Insgesamt vergab die Jury unter Vorsitz des Architekten Prof. Jürgen Braun unter den mehreren hundert teilnehmenden Arbeiten jeweils drei erste und zweite Preise, einen dritten Preis, zwei Anerkennungen und einen Förderpreis sowie einen Sonderpreis in insgesamt vier Kategorien. Zusammen wurden in der 18. Ausschreibung des von Brillux ausgelobten Deutschen Fassadenpreises 16.500 Euro Preisgelder verteilt. Nach intensiver Diskussion der durchweg hochwertigen Wettbewerbsbeiträge und drei Durchgängen einigte sich das Preisgericht auf elf Preisträger, die die gewünschte enge Korrespondenz zwischen Architektur und Fassadenfarbigkeit, zwischen Kreativität und sensibler Gestaltung sowie eine besondere Meisterschaft in der Ausführung auf hervorragende Weise verwirklichten.

## Wohn- und Geschäftshäuser

Die beiden besten Objekte in dieser Kategorie könnten unterschiedlicher nicht sein – und lagen in den kritischen Augen der Jury dennoch oder genau deswegen in ihrer jeweiligen konzeptionellen Qualität gleichauf.

## Wohn- und Geschäftshäuser

### 2. Preis – Auffallend unbunt

Innerhalb der dicht bebauten Wohnstraße fällt das neu erbaute Einfamilien-Wohnhaus in Saarbrücken auf, obwohl sich kein einziger Buntton auf der Fassade findet. Das Besondere: Das gesamte Haus besteht aus vorgefertigten Beton-



2. Preis



2. Preis: Das neu erbaute Wohnhaus in Saarbrücken: spielt ansprechend mit klaren Formen und betonender Fassadenanordnung in Grautönen

elementen. Bewusst wurde diese Modularität auch zur Gliederung und Farbgestaltung der Fassade verwendet. Profile teilen die Oberfläche in Felder, die den Abmessungen der Betonelemente entsprechen. Vier fein ausgewählte Weiß- und Grautöne betonen diese Aufteilung, sodass ein harmonisches und lebendiges Raster entsteht. Für diese Arbeit wurden der ausführende Betrieb Stass »Der Stuckateur und der Architekt Markus Ott (beide Saarbrücken) ausgezeichnet.

## 2. Preis – Heiter bei Tag und Nacht

Über den zweiten 2. Preis freuen sich der Malerbetrieb Graßl (Siegenburg) und das Architekturbüro Michael Naumann (Regensburg). Durch ihre selbstbewusste und gekonnte Farbplanung und die überzeugende Umsetzung entstand in Regensburg eine Wohnan-

## 2. Preis



2. Preis: Durchkonzipiert bis ins kleinste Detail: Eine Wohnanlage in Regensburg bekennet Farbe, bei Tag und bei Nacht

lage, die Heiterkeit und Wertigkeit verströmt – und das bei Tag und Nacht. Im Sonnenlicht leuchtet der mutige Gelb-Orange-Ton von der Fassade wie eine zweite Lichtquelle. Erwähnenswert empfand die Jury, »dass hier nicht versucht wurde, große Fassadenflächen durch verschiedene Farben zu beleben oder gar zu unterbrechen«. Akzentuiert wird die Fassade durch die verglasten Treppenhausbereiche. Sie haben ihren großen Auftritt, wenn der Mond aufgeht. Durch die Treppenhauslaternen werden dann die farbigen Flurwände sichtbar.

## Förderpreis

Wie funktionale und ästhetische Erfordernisse überzeugend ineinandergreifen können, zeigt die umfassende energetische Sanierung und Modernisierung einer verklüfteten Wohnanlage aus den 50er Jahren im Stadtteil Barmbek durch die Kooperation von Kitzmann Architekten und John Lewien Malereibetrieb (Hamburg). Die Fassade wurde herkömmlich wärmegeklämt und

## Förderpreis



erhielt anschließend mit aufgeklebten Klinkerriemchen ihr ursprüngliches Erscheinungsbild zurück. Die bestehenden Fenster wurden erhalten und mit Wärme- und Schallschutzfenstern verglast. Zu dem nach der Sanierung erzielten geringen Primärenergiebedarfswert tragen auch die neuen, thermisch entkoppelten Balkone auf der Rückseite des 4-Liter-Hauses bei.

## Öffentliche Gebäude

### 1. Preis – Kinderstadt im Kleinformat

Öffentliche Gebäude sind nicht zuletzt Schrittmacher für Innovationen. Was sie vormachen, wird früher oder später zum Allgemeingut in der Baukultur. Der konzeptionelle Anspruch – ansprechende Fernwirkung im Stadtbild und stimmige Nahwirkung auf die Nutzer – ist daher in diesem Bereich besonders hoch. Vorbildlich erfüllt hat diese Vorgabe beim Deutschen Fassadenpreis 2009

Das Bild einer Stadt mit kleinem Platz ist das Grundmotiv des Neubaus einer Kindertagesstätte in Neuss-Reuschenberg, der die auffällige alte Einrichtung ersetzt. Der moderne kubische Baukörper ist zur Straßenseite hin aufgebrochen und zeigt einen erfrischenden Blickfang: Dort

## 1. Preis



## Öffentliche Gebäude

1. Preis: Kindertagesstätte und Ort der Begegnung: Die farbige Gestaltung unterstreicht bei diesem Neubau das ansprechende und kindgerechte Format

(links) Förderpreis: Die Sanierung eines Klinkerbauwerks in Hamburg überzeugte durch vorbildliche energetische Sanierung und besonders behutsamen Umgang mit der Bestandsgebäudehülle

stülpt sich die Gebäudeecke schützend über ein farbig belebtes Häuschen aus Holz, das den Maßstab der Nachbarschaft aufgreift. Sechs Bunttöne, ein Weiß- und ein Grauton bilden die auf den ersten Blick gewagte Farbpalette. Die Farbfassung der Fassade ist klug durchkomponiert und erzeugt einen heiteren Farbklang. Die Akzente der Fassade betonen den baulich rück-springenden Eingangsbereich und die zweigeschossige Südwand vor den Gruppenräumen. Sie weichen aus den Oberflächen des ansonsten weißen Gebäudes zurück und korrespondieren dadurch mit der Farbigkeit im Inneren. Die Jury würdigte das stimmige Gesamtkonzept mit dem 1. Preis für Maler Weiß (Essen) und Atelier Fritsch-Stahl-Baum-Architekten (Düsseldorf).

### Industrie- und Gewerbebauten

#### 1. Preis – Nadelstreifenanzug

In jedem Firmengebäude steckt die Chance auf einen öffentlichkeits- und werbewirksamen Auftritt. Nur: Die allerwenigsten nutzen die große Werbefläche, die ihnen ihre eigene Gebäudefassade bietet, so konsequent, wie es ein Metall verarbeitendes Unternehmen aus Wuppertal getan hat. Die Firma Scheiba ging bei der Sanierung, Wärmedämmung und der Erweiterung des Firmengebäudes noch einen mutigen Schritt weiter und gab dem gesamten Firmengebäude ein durchgängiges Streifenkleid in fünf verschiedenen Grautönen von Lichtgrau bis sattem Anthrazit. Die Fassade ist nicht nur plakativ, sondern in jeder Hinsicht ausgewogen und reizvoll: Die Streifenbreiten, von massiven Adern bis zu feinen Strichen handwerklich ausgeführt, sind akribisch ausbalanciert und fein rhythmisiert.

Die wechselnden Kombinationen der fünf Nuancen führen einen eigenständigen und spannenden Dialog. Horizontal verbinden die Linien zudem die Bestandteile des Gebäudekomplexes zu einer optischen Einheit. Das Farbkonzept trägt sich ins Innere weiter, wo das hellste Fassadengrau zur Wandfarbe des Treppenhauses gewählt wurde.

### Industrie- und Gewerbebauten

#### 1. Preis



1. Preis: Ein bemerkenswerter neuer Auftritt gelingt einem Metall verarbeitenden Unternehmen in einem Wuppertaler Gewerbegebiet mit einer klug durchkomponierten Streifenoptik.

Horizontal verbinden die Linien zudem die Bestandteile des Gebäudekomplexes zu einer optischen Einheit. Das Farbkonzept trägt sich ins Innere weiter, wo das hellste Fassadengrau zur Wandfarbe des Treppenhauses gewählt wurde.

Die Jury lobte die progressive optische Neuorientierung und die eigenwillige, aber überzeugende Präsenz der Planung von Habicht & Habicht und die bemerkenswerte Ausführung von Santec Farbkonzepte (beide Düsseldorf).

### Anerkennung

Steinkohle wird auf der Zeche »Minister Achenbach« in Lünen schon seit fast zwanzig Jahren nicht mehr gefördert. Wie bei vielen stillgelegten Bergbaustandorten fand auch hier eine Umnutzung statt, die die Ansiedlung neuer zukunftsfähiger Wirtschaftszweige mit der Schaffung von Industriedenkmälern kombiniert. In Lünen beherbergt das Gelände der ehemaligen Schachtanlage heute ein Technologie- und Gründerzen-

### Anerkennung



Anerkennung: Schwarz wie Kohle: Das neu gebaute Bürogebäude vervollständigt das Bestandsensemble auf der alten Zechanlage in Lünen mit einem ruhenden Gegenpol

trum, für das der Neubau eines Bürogebäudes anstand. Die Herausforderung: Das Objekt sollte das bestehende Ensemble aus historischer rost-roter Schachthalle und dem weißen Förderturm, der durch einen prägnanten eiförmigen Aufsatz des Designers Luigi Colani gekrönt wird, spannungsvoll ergänzen. Die Lösung, die in der Fassadengestaltung vom Malerbetrieb Ulrich Tomsen aus Lünen umgesetzt und von der Schürmann-Spannel AG aus Bochum geplant wurde, überzeugte die Jury: Eine schlichte, kubische Box als bewusster Gegenpol zu den Bestandsbauten, gehalten ganz in Anthrazit, das an das ehemals geförderte »schwarze Gold« erinnert.

## Historische Gebäude und Stifassaden

### 1. Preis – Kluge Neuinterpretation

Wie viel Neues verträgt eine historische, denkmalgeschützte Fassade? Vor dem Neuanstrich führte das mit Holz verschaltete Mehrfamilienhaus mit Geschäftsanbauten (Baujahr

### 1. Preis



## Historische Gebäude und Stifassaden

1. Preis: Schlicht und richtig: Eine akzentuierte und harmonische neue Farbwahl holt das denkmalgeschützte Gebäude in Clausthal-Zellerfeld aus seiner Anonymität

### 2. Preis – Überraschender Farbeinsatz

Grün, Weiß, Rot – diese Farbpalette klingt gewagt für das neue Fassadenbild einer Villa aus den 1930er Jahren. Malermeister Clemens Noreisch führte mit einem differenzierten Farbwurf diese überraschenden Töne mit der zeit-

1892) ein farbig unscheinbares Leben in schwachen Gelb- und Grautönen. Malermeister Maik Köhler aus Clausthal-Zellerfeld hob es mit einem ausdrucksstarken Ochsenblutrot aus seiner Anonymität, ohne dabei seine historische Herkunft zurückzunehmen. Wesentlich für die gewinnende Gesamtwirkung sind aber die vielen wohlüberlegten Details: Beim Haupthaus kontrastiert die Fassung der Fenster und Türen in drei verschiedenen Grautönen harmonisch mit dem flächig gesetzten Rotton. Bei den später hinzugekommenen Anbauten dreht das Konzept die Farbigkeiten um: Die Fassade wurde Grau beschichtet, die Ladentüre und weitere Schmuckelemente wurden in Ochsenblutrot abgesetzt. Mit den sorgfältig herausgearbeiteten Bezügen und der präzisen Ausführung gelang so eine passende Differenzierung zwischen Hauptgebäude und Anbau.

ypischen Architektur harmonisch zusammen. Das warme Grün als beherrschender Fassadenfarbton bildet die Leinwand für die rot gefassten Bauelemente: Schlagläden, Metallgeländer und Dachkonstruktionen treten in dieser feurigen Nuance selbstbewusst hervor. Dachuntersichten, Vorbau und Fensterfaschen heben sich in gebrochenem Weiß ab und verbinden sich doch durch grüne Farbakzente in Bändern und Fensterlaibungen mit dem Baukörper. Die schmückenden Details und die Farbigkeit stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern steigern sich gegenseitig zu maximaler Gesamtwirkung.



2. Preis: Das neue farbige Kleid der Walmdach-Villa in Frankfurt (Oder) aus den 1930er Jahren steht der historischen Architektur gut zu Gesicht – dank vieler handwerklich akribisch ausgeführter Details

### 2. Preis

### 3. Preis

#### 3. Preis – erneuerter Jugendstil

Bei einem Nürnberger Jugendstil-Mehrfamilienhaus von 1908 war nach einem lieblosen Anstrich in den 1960er Jahren nichts mehr von der ursprünglich reichen ornamentalen Bemalung übrig geblieben. Anhand einer alten Schwarz-Weiß-Fotografie und einer aquarellierten Farbvorlage rekonstruierten



die Malerwerkstätten Heinrich Schmid (Zwickau) und Baum Meyer Nagel + Partner Architekten (Nürnberg) in aufwendiger Kleinarbeit das frühere Aussehen der Fassade. Das Ergebnis: eine beispielhafte historische Fassadengestaltung, bei der Farb-

igkeit, Dekoration und Gesamteindruck dem Originalzustand ziemlich nahe kommen dürften.

#### Anerkennung

Auch bei eher schlichter historischer Bausubstanz in Großstadtquartieren ist eine Aufwertung durch wohlgesetzte Fassadenfarbigkeit möglich – das zeigt ein Beispiel aus Berlin-Pankow von Ingo Wagner Bauausführungen. Die Fassade des Wohnhauses

wurde in dezenter, warmer Steinfarbigkeit Ton in Ton gestrichen. Dabei betont ein gebrochenes Weiß die hervorspringende Fassadenebene. Einen besonderen Reiz schaffen die Loggienrückwände in einem erdigen Rotfarbton, der wiederum passend zur Dachfarbe gewählt wurde. Gliedernde Details wie der dunkler gehaltene Sockel weiße Einfassungen der Loggien, sowie weißes Stuckgesims als Abschluss der Fassade sorgen für ein stimmiges Gesamtbild.

#### Anerkennung



3. Preis: 40 Jahre lang war dieses Nürnberger Jugendstil-Wohnhaus inkognito. Eine aufwendige Rekonstruktion des ursprünglichen, gemalten zeittypischen Fassadendekors gab dem Stilgebäude seine Identität zurück

#### Sonderpreis

Mit wenigen Schritten viele unterschiedliche Perspektiven auf bestehende Bauten und den Kontext farbiger Wirkungen zu erhaschen ist das Motto der »Sehstation«. Die mobile Installation

#### Sonderpreis



Sonderpreis: Mit der »Sehstation«, einer mobilen Installation im Rahmen der Landesinitiative Stadt Baukultur NRW, können Bürger ihr gebautes Lebensumfeld neu entdecken – mit den dazugehörigen farbigen Perspektiven

aus Holzlamellen ist als begehbare Okular geformt, das die Blicke auf die gebaute Umgebung lenkt. In sich ist der sich verjüngende Quader abgestuft; die Stufensprünge wurden mit farbigen Akzentuierungen rahmenartig in frischen, reinen Tönen hervorgehoben, was einen perspektivischen Farbraum mit erstaunlicher Tiefe erzeugt. Realisiert wurde die Installation von der Zimmerei Bernd Schmid, dem Architekt Andy Brauneis (beide Augsburg).

Im kommenden Jahr wird der Deutsche Fassadenpreis zum 19. Mal ausgeschrieben. Teilnahmeunterlagen können ab Anfang 2010 bei Brillux per Fax unter (02 51) 71 88-4 39 oder per E-Mail an [info@fassadenpreis.de](mailto:info@fassadenpreis.de) angefordert werden.



Die Jury der 18. Ausschreibung des Deutschen Fassadenpreises: Prof. Julia Bolles-Wilson, Elisabeth Plessen, Burkhard Fröhlich, Andreas Gabriel, Klaus Halmburger, Matthias Heilig, Florian Peters, Werner Schledt, Ulrich Schweizer, Prof. Frank R. Werner, Prof. Jürgens Braun (Vorsitz)